

Bericht zum Forschungsprojekt:

"Entwicklung eines französischsprachigen Trainings zur Förderung der phonetisch-phonologischen Bewusstheit bei Vorschulkindern (im Rahmen der Frühförderung Französisch in Kindergarten und Schule)"

Anschubfinanzierung im HH 2004

1.4.-30.11.04

Antragsteller 2003: Prof. Dr. Franceschini, Romanistik

Prof. Dr. Gräsel, Erziehungswissenschaft

**Prof. Dr. Gutenberg, Sprechwissenschaft und
Sprecherziehung**

Zur Projektgeschichte

Dieses Projekt wurde beantragt und genehmigt als Vorarbeit für eine Studiengruppe "Frühe Förderung von Mehrsprachigkeit und sprachlicher Integration von Migrant*innenkindern" bei der VW-Stiftung dar, an der sich die drei Antragsteller beteiligen. Eine Skizze für die Studiengruppe wurde am 15.12.2003 eingereicht. Übergeordnetes Ziel der Studiengruppe sollte sein, den Mehrspracherwerb von Kindern zu einem frühen Zeitpunkt zu unterstützen.

Das Saarbrücker Teilprojekt sollte dabei die Wirkung des französischen Trainings zur Förderung phonetisch-phonologischer Bewusstheit im Kindergarten auf den Erwerb der Schriftsprache und den Mehrspracherwerb in der Grundschule untersuchen. Um dazu zeitgleich mit den anderen Beteiligten Gruppen beginnen zu können, musste eine validierte französische Testversion des Übungsprogramms "Hören - lauschen - lernen" vorliegen.

Die Federführung für die Studiengruppe hatte Prof. Dr. W. Schneider (Universität Würzburg) übernommen. Weitere Beteiligte: Prof. Dr. Manfred Gross & PD Dr. Zvi Penner (Charité-Universitätsmedizin Berlin und Universität Bern), Dr. Elmar Souvignier (Universität Frankfurt); assoziierte Arbeitsgruppe: Dr. Petra Stanat & Prof. Dr. Jürgen Baumert (MPI für Bildungsforschung, Berlin).

Wie uns Prof. Dr. Schneider im Sommer 04 mitteilte, gehörte unsere Studiengruppe nicht zu denen, die von der VW-Stiftung zu einer detaillierten Antragstellung aufgefordert wurden. Zwei der Antragsteller/innen (Gräsel und Gutenberg) haben darauf hin die Fortführung des Projekts 'Anschubfinanzierung' in ihren Antrag zur Verlängerung des bis Ende Oktober 2004 vom Saarland geförderten Projekts 'Hören-Lauschen-Lernen (HLL)- Training der phonetisch-phonologischen Bewusstheit bei Kindergartenkindern' aufgenommen.

In der Zwischenzeit haben Profs. Gräsel und Franceschini unsere Universität leider verlassen, in die erziehungswissenschaftliche Leitung des Projekts 'HLL' ist Prof. Dr. R. Stark eingetreten. Das Saarland hat sich bis heute nicht entschließen können, das HLL-Projekt weiter zu finanzieren, hat aber auch nicht endgültig negativ entschieden. Zur Zeit laufen noch Gespräche mit dem Leiter der Kindergartenabteilung über eine Wiederaufnahme der Förderung für HLL zu Beginn 2006. Eine prinzipielle Wiederaufnahme der Förderung ist gesichert, unklar ist aber noch, ob der Umfang der Förderung eine Trainingsstudie mit dem französischen HLL ermöglichen wird.

Der einzig verbleibende Projektverantwortliche für diese Anschubfinanzierung hat sich aber entschlossen, diese Entscheidung nicht mehr abzuwarten, so dass z.Z. nur der Abschluss der Arbeiten referiert werden kann, nicht aber, ob die eigentlich angestrebte Anschlussforschung auch stattfinden wird.

Projektbericht

I.

Im Rahmen des Projektes orientierten wir uns an der Konzeption von Schneider und anderen, die das Trainingsprogramm "Hören, Lauschen, Lernen" zur Förderung der phonetisch-phonologischen Bewusstheit entwickelten (Schneider, Küspert, Roth, Visé & Marx, 1997; Schneider et al., 2000; Schneider, Visé, Reimers & Blässer, 1994). Unter phonetisch-phonologischer Bewusstheit wird hier die Fähigkeit eines Kindes verstanden, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu identifizieren (und ggf. zu manipulieren). Dies zeigt sich z. B. in der Fähigkeit, Sätze in Wörter oder in Silben zu zerlegen, also zu erkennen, aus welchen

Lauten sich Worte zusammensetzen. Auch die Fähigkeiten, Reime zu produzieren und Einzellaute in Wörtern zu erkennen, stellen Elemente der phonetisch-phonologischen Bewusstheit dar.

Phonetisch-phonologische Bewusstheit hat allgemein in der Forschung zur Frühförderung einen höheren Stellenwert erhalten, weil nachgewiesen werden konnte, dass sie eine entscheidende Vorläuferfähigkeit für die Entwicklung von Lese-Rechtschreibkompetenzen ist (Schneider & Näslund, 1993). Dies trifft insbesondere auf die phonetisch-phonologische Bewusstheit im engeren Sinne zu, worunter der Umgang mit den kleinsten Einheiten der gesprochenen Sprache verstanden wird (Phone und Phoneme; Skowronek & Marx, 1989).

Im weiteren Sinne wird mit phonetisch-phonologischer Bewusstheit die Fähigkeit bezeichnet, größere Einheiten in der gesprochenen Sprache zu isolieren. Neben der frühen Lese- und Schreibfertigkeit (z. B. Buchstabenkenntnisse vor Schuleintritt) steht die phonetisch-phonologische Bewusstheit im Vorschulalter als wichtigster Prädiktor der Lese-Rechtschreibleistung in der weiteren Schullaufbahn zur Diskussion (z. B. Klicpera & Gasteiger-Klicpera, 1993).

Damit verknüpft stellt sich die Frage, inwiefern Trainings zur Förderung phonetisch-phonologischer Bewusstheit effektiv sind, resp. inwiefern sie Langzeitiwirkung zeigen. Die erste Studie, die die Möglichkeiten der Förderung bei Vorschulkindern untersuchte, wurde von Lundberg und anderen (Lundberg, Frost & Petersen, 1988) in Dänemark durchgeführt. Sie konnten signifikante Effekte durch ein entsprechendes Training nachweisen: Kinder, die das Training durchlaufen hatten, waren nicht trainierten Kindern in Bezug auf ihre Lese- und Rechtschreibkompetenz signifikant überlegen. Dieser 'Vorsprung' blieb auch im langfristigen Vergleich (bis zum Ende der Grundschulzeit) erhalten. Nachfolgend wurde in zahlreichen Studien nachgewiesen, dass Trainings zur phonetisch-phonologischen Bewusstheit die Fähigkeit, Lesen zu lernen, positiv beeinflussen (vgl. Bus & Ijzendoorn, 1999; Schneider, 2001a). Deswegen sprechen einige Autoren von einer „beispiellosen Erfolgsgeschichte“ dieser Trainings (vgl. Schneider, 2000, S. 91). Es gibt auch Hinweise darauf, dass der Zeitpunkt der Förderung bedeutsam ist: Je früher ein Training durchlaufen wird, desto effektiver ist es (Bus & Ijzendoorn, 1999). Im Allgemeinen wird dringend empfohlen, die Trainings vor der Einschulung und dem Erwerb der Schriftsprache durchzuführen.

Im deutschsprachigen Raum hat die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Wolfgang Schneider das Trainingsprogramm "Hören, Lauschen, Lernen" (Küspert & Schneider, 2000) entwickelt. Dieses Programm besteht aus Sprachspielen, die in Kleingruppen durchgeführt werden: Geschulte Erzieher/innen führen mit Gruppen von 4 - 8 Kindern im letzten Kindergartenhalbjahr das insgesamt 20-wöchige Programm durch. Die täglichen Trainingseinheiten umfassen dabei etwa 10-15 Minuten. Die Spiele sind kindgerecht und speziell für das Vorschulalter konzipiert. Die Wirksamkeit von "Hören, Lauschen, Lernen" konnte in mehreren Studien nachgewiesen werden (Küspert, 1998; Schneider, 2001a; Schneider et al., 1997). Insgesamt zeigt sich, dass das Trainingsprogramm beachtliche Effekte hat – besonders bedeutsam sind die positiven Wirkungen auf die Lese- und Rechtschreibkompetenzen in der Grundschule. Als besonders effektiv hat sich das Programm zudem für sog. "Risikokinder" erwiesen – also für Kinder mit schlechten Ausgangsleistungen (Schneider et al., 2000). Das Durchlaufen des Trainingsprogramms senkt für "Risikokinder" in der Schule die Wahrscheinlichkeit bedeutsam, Lese-Rechtschreib-probleme bzw. Legasthenie zu entwickeln. Bei den schwächeren und untrainierten Kindern der Kontrollgruppen war dies deutlich häufiger der Fall.

Im französischen Sprachraum wurden Trainingsprogramme zur phonetisch-phonologischen Bewusstheit bisher nur für die Unterstützung des Erstlese- und Schreibunterrichts für Schulkinder französischer Muttersprache entwickelt (z.B. Zorman, M., Jaquier Roux, M. *Entrainement phonologique*. Edition La Cigale, Grenoble). Auch die Trainingsstudien dieser Programme verweisen auf große Erfolge. Die französischen Trainingsprogramme ähneln im Aufbau dem von uns verwendeten Würzburger Programm, richten sich aber an Grundschulkindern im ersten Grundschuljahr, also auf den Erst-Lese-Unterricht (*apprentis lecteurs*) mit entsprechenden Graphemübungen. Sie sind also nicht komplett übernehmbar. Ein französisches Training in saarländischen Kindergärten mit französischer Frühförderung wird dem Aufbau von 'Hören-Lauschen-Lernen' folgen (Vergleichbarkeit), sich aber an der französischen Phonologie und Phonetik sowie an der französischen Sprachspielkultur (Kinderreime, , Spiele, Figuren etc.) so orientieren, dass es für die saarländischen Kinder (Deutsch als Erst-, bzw. Zweitsprache) nachvollziehbar ist.

Das Schneidersche Programm "Hören, Lauschen, Lernen" ist in Frankreich nicht bekannt. Zudem betehen für den Vorschulbereich keine ausgearbeiteten Trainings, die für die Förderung der Mehrsprachigkeit verwendet werden können.

Mit Förderung der Mehrsprachigkeit ist hier spezifisch gemeint, dass von diesem Training Kinder mit zweisprachigem (Migrations-)Hintergrund profitieren, als auch Kinder, die den Frühunterricht in Französisch im Saarland durchlaufen. Zum ersten Zusammenhang liegen neue Resultate vor.

Unsere vom MBKW des Saarlandes finanzierte Studie ist der Frage nachgegangen, inwieweit Kinder mit Migrationshintergrund von "Hören, Lauschen, Lernen" profitieren. Es wurde eine Trainingsstudie mit 23 Kindergärten in zwei Gruppen durchgeführt, die hinsichtlich zentraler sozio-ökonomischer Variablen parallelisiert wurden: In 12 Einrichtungen wurde das Trainingsprogramm durchgeführt (Trainingsgruppe). 11 weitere Einrichtungen wurden zum Vergleich betrachtet, ohne dass das Training durchgeführt wurde (Kontrollgruppe).

Die Ergebnisse zeigen, dass in zentralen Variablen der phonetisch-phonologischen Bewusstheit die Kinder mit Migrationshintergrund sogar mehr profitierten als die Kinder mit Deutsch als Erstsprache (Gräsel, Gutenberg, Pietzsch & Schmidt, 2003; Pietzsch, Schmidt, Gräsel & Gutenberg, in Druck).

Auch die Entwicklung der sog. Risikokinder erbrachte ermutigende Ergebnisse: In der Stichprobe der Trainingsgruppe konnte die Anzahl der Risikokinder mit Migrationshintergrund deutlich reduziert werden.

Diese Ergebnisse haben deshalb Konsequenzen für die Förderung des Mehrspracherwerbs zu: Es lässt sich die Hypothese formulieren, dass die Fähigkeit, die Lautstruktur einer Sprache zu erkennen, unabhängig von einer konkreten Sprache erworben wird. Dies führt zur Fragestellung, inwieweit phonologisch-phonetische Bewusstheit auch eine Vorläuferfähigkeit des Mehrspracherwerbs darstellt und gezielt dafür verwendet werden kann (siehe: Ziele).

Eine Verknüpfung dieser Fragestellung mit den Ergebnissen aus der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs "Frühfranzösisch im Saarland ab Klassenstufe 1", mit der der Lehrstuhl Franceschini vom MBKW beauftragt wurde, drängt sich auf. Seit dem Schuljahr 2000 werden Schulklassen bezüglich der Effizienz dieser Fremdsprachenreform untersucht. Der Unterricht wird an zwei Stunden pro Woche von muttersprachigen, französischen Lehrkräften erteilt, die über Sonderprogramme im Saarland tätig sein können. Im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung steht der Erwerb der Französischen Sprache als kommunikatives Mittel (gemessen bspw. an der mittleren Äusserungslänge der Kinderproduktion (mean length of utterances=MLU), dem Grad der selbständigen Äusserungen, die Segmentierungsfähigkeit etc.). Ferner werden die Lehrkräfte an regelmässigen Fortbildungsveranstaltungen weitergeschult.

Die phonologisch-phonetische Bewusstheit stand bisher noch nicht im Zentrum der o.g. wissenschaftlichen Begleitung. Aus den bisherigen Video- und Audiodaten des Schulunterrichts lässt sich ableiten, dass Kinder eine phonologische Bewusstheit parallel auch für die französische Lautung spontan kundtun. Inwiefern hierbei Kinder mit mehrsprachigem Hintergrund (durch Migration, durch gemischtsprachiges Elternhaus oder Umgebung, etc.) eine höhere Sensibilität aufweisen, konnte bisher nicht systematisch untersucht werden. Das Trainingsverfahren des Schneiderschen Test "Hören, Lauschen, Lernen" bietet hierzu eine mehrfach vergleichbare Basis und lässt ein Forschungsdesign entwerfen, das Kinder unterschiedlichen Hintergrunds bezüglich einer Grundfähigkeit (die phonologisch-phonetische Bewusstheit) miteinander vergleichen.

Ziel des hier beantragten Projektes war es, eine französische Version eines Trainings zur phonetisch-phonologischen Bewusstheit zu entwickeln. Dieses Training soll analog zum deutschsprachigen Trainingsprogramm "Hören, lauschen, lernen" aufgebaut sein, das – wie oben beschrieben – sich in zahlreichen Studien für die Prävention von Leserechtschreibschwierigkeiten bewährt hat. Es sollte eine ähnliche Struktur (Lauschspiele, Reimspiele, Anlautübungen, Lautanalyse, Lautsynthese) haben und aus ähnlichen Übungen bestehen. Die Entwicklung eines derartigen Trainingsprogramms geht dabei über eine Übersetzung weit hinaus: So müssen die lautlichen Entsprechungen der französischen Sprache gemäss in der Zielsprachlichen Gewichtung eingebracht werden, die Lautpaare gefunden werden und die Kindgerechtigkeit geprüft werden. Im Gegensatz zum Deutschen sind im Französischen wesentlich mehr Fälle von Homophonie zu berücksichtigen. Weiterhin hat das Französische eine ganz andere Intonationsstruktur (Wortbetonung im Deutschen, Phrasenbetonung im Französischen), die sich auf die Erstellung von Reimen und Wortspielen auswirkt.

II. Literaturbericht

Im Rahmen der Erstellung eines französischsprachigen Trainings zur phonetisch-phonologischen Bewusstheit wurde Literatur ausgewertet, die sich insbesondere mit Mehrsprachigkeit und phonetisch-phonologischer Bewusstheit auseinandersetzt. Insbesondere sind hier die Arbeiten der Universität Grenoble von Bedeutung, da dort zwei ähnliche Trainingsprogramme erstellt wurden, die allerdings sehr auf das französische Bildungssystem zugeschnitten sind. Weiterhin wurden speziell die in Frankreich angefertigten Programme zur eigenen Arbeit herangezogen und in die begleitende Forschung dazu ausgewertet.

Französische Studien

In Frankreich ist das Programm "Entraînement phonologique" (Jaquier-Roux/Zorman 1998) erschienen, das dem deutschen "HLL" ähnlich ist. Es gibt je eine Version für "prélecteurs" und für "lecteurs". Daneben konnten noch einzelne, nur im Internet veröffentlichte Arbeiten gefunden werden, besonders sei hier Swita et al. 2001 zu nennen. Begleitforschung konnte im Umfeld des "Entraînement phonologique" gefunden werden, die teilweise von den Autoren durchgeführt und in einer Neuauflage des Programms in kurzer Form mitveröffentlicht wurde (Zorman 1999, Zorman/Jaquier-Roux 2002, Valdois 2002). Die Untersuchungen wurden im Rahmen medizinischer Routineuntersuchungen (screenings), denen sich alle (Vor-)schüler unterziehen, durchgeführt. Beteiligung von Sprech- oder Sprachwissenschaftlern konnte nicht ermittelt werden.

Beim Vergleich der Ansätze ist zu bedenken, dass die Konzepte des deutschen Kindergartens und der französischen Ecole Maternelle voneinander abweichen. Bisher ist der Anteil frühkindlicher Bildung im deutschen System weniger stark verankert als im französischen, beispielsweise bei der Hinführung zum Schriffterwerb.

Im Rahmen der Untersuchungen wurde das Programm evaluiert. Mit Pro- und Posttest wurden verschiedene Fähigkeiten zur phonetisch-phonologischen Wahrnehmung und gesamten Sprachvermögen erhoben. Gleichzeitig wurden sozio-demographische Faktoren ermittelt. Dabei stellte sich heraus, dass sich Zusammenhänge zwischen der Ausbildung der Eltern und der sprachlichen Entwicklung des Kindes feststellen lassen, also offensichtlich der sprachliche *input* von Bedeutung ist. Dies spielt sich vor Erreichen des fünften Lebensjahres ab (Zorman/Jaquier-Roux 2002: 96f). Die positiven Effekte in der Entwicklung eines "metaphonologischen Wissens" wurden in den Studien nachgewiesen. In der größeren der Untersuchungen (beschrieben in Zorman 1999) wurden aus einer Gruppe von 2265 Kindern 473 für das Training ausgewählt. Ihr Fortschritt im Vergleich zu Kontrollgruppen war nachweisbar. Die Gesamtuntersuchungen standen in einem Kontext zur Früherkennung von Dyslexien, daher wurden neben dem phonetischen-phonologischen Bewusstsein auch andere Fähigkeiten wie Gedächtnisleistung und Wortschatz untersucht und in Zusammenhang mit dem sozio-demographischen Hintergrund gestellt. Aussagen zu sozio-kulturellen Kontexten, besonders Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit, gibt es nicht. Die Ergebnisse der Französischen Untersuchungen wurden in Zusammenhang mit anderen, bereits veröffentlichten Arbeiten gesetzt (u.a. Content et al. 1982, Lundberg, Frost & Petersen 1988).

Mehrsprachigkeit und phonetisch-phonologische Bewusstheit

Chen et al. 2004 weisen auf mehrere Studien hin, aus denen hervorgeht, dass Mehrsprachigkeit eine höhere phonetisch-phonologische Bewusstheit bewirken kann. Während monolinguale Kinder sich schnell auf die Wortbedeutung konzentrieren, haben Kinder mit mehrsprachigem Hintergrund ein besseres Gefühl für die lautliche Struktur der Sprachen (Chen et al. 2004: 143). Weiterhin stände so ein größeres Inventar von lautlichen Prozessen und Strukturen zur Verfügung. Die Studie mit monolingual Mandarin und zweisprachig Mandarin und Kantonesisch sprechenden Kindern zeigte, dass die bilingualen Kinder anfangs eine bessere phonetisch-phonologische Bewusstheit hatten, die sich in späteren Entwicklungsjahren jedoch angeglichen hat. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, dass die kantonesischen Kinder bezüglich Tonhöhenerscheinungen eine bessere Wahrnehmung und Bewusstheit hatten, da das kantonesische Tonsystem komplexer als das

des Mandarin ist. Das zeigt gleichzeitig, dass es offensichtlich doch sprachabhängige Variablen bei der phonologischen Bewusstheit gibt. Merkmale, die in der eigenen Sprache nicht so große Bedeutung haben, kommen in der Bewusstheit auch nicht (ausgeprägt) vor. Diese Äußerungen können also Einfluss auf die Erstellung eines Trainingsprogramms für eine Fremdsprache haben.

Sprachabhängigkeit und sprachspezifische Probleme

Es ist also zu bedenken, ob es sinnvoll ist, bei der Erstellung eines Trainingsprogramms auf sprachspezifische Eigenheiten intensiv einzugehen, in unserem Fall beispielsweise auf Nasalvokale, oder nicht (zu unseren Entscheidungen siehe unten). Auch wenn Chen et al. (2004:143) einige Studien erwähnen, in denen die Bewusstheit der Kinder für typische silbenstrukturelle Eigenschaften ihrer Muttersprache sehr hoch ist (z.B. komplexe Anlaute im Tschechischen), besteht hier noch weiterer Grundlagenforschungsbedarf, insbesondere bezüglich der Frage, ob diese Erscheinungen zentral für die phonetisch-phonologische Bewusstheit sind oder als Randerscheinungen betrachtet werden können. Daher wäre auch ein Ziel des Praxiseinsatzes des entwickelten Programms, inwieweit die Nutzung des französischen Programmes bei der sprachlichen Entwicklung des Deutschen Nutzen erbringt. Die Vielzahl der gesichteten Literatur hat deutlich gezeigt, dass es im französischsprachigen Bereich wenig Begleit-Forschung zur phonetisch-phonologischen Bewusstheit gibt, obgleich Trainingsprogramme häufig eingesetzt werden und die Förderung des Schriftlerwerbs auf der Basis der phonetisch-phonologischen Bewusstheit im Kindergartenalter häufig durchgeführt wird. Auch zum Bereich Mehrsprachigkeit und phonetisch-phonologische Bewusstheit gibt es wenige Untersuchungen. Unterscheidungen der Auswirkungen bei gesteuertem und nicht-gesteuertem Zweitspracherwerb sind nicht belegt. Hier gibt es noch großen Bedarf sowohl an Grundlagenforschungen wie an angewandten Untersuchungen. Problematisch erscheint, dass die Thematik unterschiedliche Fächer betrifft und interdisziplinäre Zusammenarbeit wie im vorliegenden Projekt noch zu selten stattfindet. Gebündelte Kenntnisse aus medizinisch-psychologischer Forschung, Erziehungswissenschaft und Sprech- und Sprachwissenschaft könnten die Forschung zur phonetisch-phonologischen Bewusstheit in weiteren Bereichen voranbringen und wertvolle Beiträge liefern.

III. Französische Version von HLL

Besonderheiten: keine Übersetzung, sondern Übertragung

Im Vergleich zu den zu den aus Frankreich vorliegenden Programmen sollte das erstellte nicht als Programm für die Muttersprache, sondern für eine (noch zu erlernende Zweitsprache) erstellt werden. Gleichzeitig kam es nicht darauf an, dass das "französische HLL" den frühkindlichen Zweitspracherwerb speziell unterstützt, sondern es sollte dem Zweck des Trainings der phonetisch-phonologischen Bewusstheit mit einer Zweitsprache (im Fall von Migrantenkinder auch Drittsprache) dienen. Dass damit auch Laute, Formen und Wörter der Zweitsprache gelernt werden, lässt sich nicht vermeiden und ist als Nebeneffekt natürlich auch nicht unerwünscht. Es wurde der gesamte Text übertragen, also auch die Anweisungen für die Erzieher/innen. Es ist davon auszugehen, dass Erzieher/innen mit muttersprachlichem Hintergrund oder sehr hoher sprachlicher Kompetenz die Übungen durchführen.

Das Trainingsprogramm wurde in der Arbeitsversion in einer Zusammenschau erstellt, so dass die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Versionen einfacher festgestellt werden konnten. Für eine Drucklegung würde der deutsche Textteil allerdings getilgt werden.

Die Erstellung eines französischsprachigen Trainingsprogramms auf der Vorlage von "Hören-Lauschen-Lernen" konnte nicht als reine Übersetzungsarbeit geschehen. Schon bei den Anweisungen musste auf die Situation eingegangen werden, dass der Großteil der Kinder über keine Französischkenntnisse verfügt. Daher mussten einige Übungen, in denen kreativ eigene Wörter eingebracht werden sollten, so umgearbeitet werden, dass auf einen kleinen, sich stetig erweiternden Wortschatz zurückgegriffen werden kann. Auch die Auswahl von Reimen musste auf diese Grundlage ausgerichtet werden. Einige Übungen sind so ersatzlos

entfallen, andere haben eine kleinere Wörterbasis als in der deutschen Version. Die große Anzahl von Homophonen im Französischen macht mögliche Reime für die Kinder, die über keinen großen Wortschatz verfügen, nicht gerade einfach. Diese sollten also nicht zu häufig auftreten.

Es wurde bewusst darauf verzichtet, in der französischen Version systematisch das Phoneminventar der Französischen komplett zu üben. Auch Besonderheiten wie Nasalisierung wurden nicht besonders hervorgehoben. Ziel sollte eine sprachunabhängige phonetisch-phonologische Bewusstheit sein. Damit wurde nicht auf die von Chen et al. 2004 erwähnten Erkenntnisse anderer Studien eingegangen, in denen ein besonders hoher Grad an Bewusstheit bei sprachtypischen Erscheinungen festgestellt wurde. Da zu den Einsatzziele auch die Überprüfung eines sprachunabhängigen Trainings der phonetisch-phonologischen Bewusstheit, besonders bei Migrantenkindern, gehören sollte, und nicht die Unterstützung des frühkindlichen Spracherwerbs, hielten wir dieses Vorgehen für angebracht.

Besondere Probleme

Viele Übungen, die in der deutschen Version aufeinander aufbauen, konnten nicht genau übernommen werden, da sie in einer Weise bestimmte Vorgehensweisen mit unterschiedlichen Methoden trainieren, die hinreichende Sprachkenntnisse erfordern. Daher wurden einige Assoziationsübungen oder Variationen einer Übung durch solche ersetzt, die die gleiche Methode wie die vorhergehenden Übungen anwenden. In vielen Fällen muss die Übungsleiterin Möglichkeiten durch Bildkarten vorgeben und die entsprechenden, gewählten Wörter dann auf Französisch sagen, damit die Kinder damit arbeiten können. Die Variationsbreite der Übungen ist dadurch zwar eingeschränkt, aber es wird mit einem überschaubaren Wortschatz gearbeitet, den die Kinder sich schnell merken können.

Für alle Bereiche scheint es ein Problem zu sein, phonetisch-phonologische Bewusstheit unabhängig vom Schriftwerb zu untersuchen. Die Einflüsse der Schrift zu betrachten drängt sich immer wieder auf, zumal gerade im französischen frühkindlichen Bildungssystem der Schriftwerb eine größere Rolle als in Deutschland spielt.

Über-/Unterspezifizierung

Hinsichtlich verschiedener Merkmale ist das phonologische System des Französischen gegenüber dem des Deutschen unter- oder überspezifiziert. Für einige Merkmale, beispielsweise Nasalität, haben die deutschen Kinder wenig Sensibilisierung. Ein Training, das gleichzeitig die Sprachausbildung unterstützen sollte, müsste darauf eingehen. Allerdings war diese Aufgabe nicht vorgesehen und aus den bereits genannten Gründen wurde bei der Anpassung des Trainings darauf verzichtet. Der spielerische Umgang mit Sprache im Spracherwerb ermöglicht auch die Schaffung der phonetisch-phonologischen Bewusstheit für neue phonetisch-phonologische Kategorien.

Erstellen eigener Bildkarten

Die endgültige Fertigstellung würde noch erfordern, dass geeignete Bildkarten, die ein in der französischen Version häufiger eingesetztes Medium sind, erstellt würden. Daher wurde eine Übersicht erstellt, welche Karten im deutschen HLL vorhanden sind und welche noch erforderlich wären. Die Umsetzung und rechtliche Klärung wäre letztlich Aufgabe des ausführenden Verlages.

Der größere Aufwand an sprachlicher Übertragungsarbeit führte dazu, dass in der Förderungszeit gerade das französischsprachige Trainingsprogramm fertiggestellt werden konnte. Die geplanten Probeläufe an ausgewählten Kindergärten stehen daher noch aus.

IV Literatur

Produkte der Projektverantwortlichen sind fett gekennzeichnet.

- Anthony, J.L. & Lonigan, C.J. (2004). The Nature of Phonological Awareness: Converging Evidence from four Studies of Preschool and Early Grade School Children. *Journal of Educational Psychology*, 96, 43-55.
- Birkel, P. (1995). Weingartener Grundwortschatz. Rechtschreib-Test für erste und zweite Klassen. Göttingen: Hogrefe.
- Bus, A. G. & van Ijzendoorn, M. H. (1999). Phonological awareness and early reading: A meta-analysis of experimental training studies. *Journal of Educational Psychology*, 91, 403-414.
- Chen, X. et al. (2004). Phonological Awareness of Bilingual and Monolingual Chinese Children. *Journal of educational Psychology*, 96, 142-151.
- Coltheart, M., Funnel, E., (1987). Reading and writing: One lexicon or two? in: Allport, D. MacKay, W. Prinz & Scheerer (Eds.), *Language perception and production: Relationships between listening, speaking, reading and writing*. London: Academic Press, 313-339.
- Content, A, Morais, J, Alegria, J. & Bertelson, P. (1982). Accelerating the development of phonetic segmentation skills in kindergartners. *Cahiers de Psychologie Cognitive* 2, 259-269.
- Ettenreich-Koschinzky, A. (2003). Bedeutung und Möglichkeiten sprachheilpädagogisch aufbereiteter Laut- und Buchstabenanalysen im Rahmen des Schriftspracherwerbs im Erstunterricht -- aufgezeigt am Beispiel der Laut- und Buchstabenanalyse des Tt. *Die Sprachheilarbeit* 48(2), 53-63.
- Flöther, M. (2003). Auditive Verarbeitung und Wahrnehmung als Voraussetzung für den Schriftspracherwerb. *Die Sprachheilarbeit* 48(4), 164-172.
- Franceschini, R. (2003a). Wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs Frühfranzösisch:**
<http://www.phil.uni-sb.de/FR/romanistik/linguistik/lf/index.html>
- Franceschini, R. (2003b): Mami, pettinare ist auf italienisch, kämmer ist in deutsch: Das Pendel**
"function-to-form" und "form-to-function" im gelenkten Fremdsprachenfrüherwerb (GeFFE). Erfahrungsberichte und Analysen anhand des Frühbeginns im Saarland. In C. Altmayer et al. (Hrsg), Deutsch als Fremdsprache: Arbeitsfelder und Perspektiven. Frankfurt a. M.: Lang.
- Franceschini, R. (2003c): 'Viele Wege führen zum Ziel': Erfahrungen und Anregungen aus der Beobachtung des Frühfranzösischunterrichts im Saarland. In Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft des Saarlandes (Hrsg.), Frühes Lernen. Bildung im Kindergarten. Dokumentation der Vorträge und Foren bei der Fachtagung am 12. September 2002 in der Universität des Saarlandes. Saarbrücken: Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft.**
- Frigerio Sylir, C. & Sassenroth, M. (2004). Mehrsprachige Kinder im Schriftspracherwerb. *MitSprache* 3/04, 35-44.
- Gräsel, C., Gutenberg, N., Pietzsch, Th., Schmidt, E. (2003). Zwischenbericht zum Forschungsprojekt ‚Hören – Lauschen – Lernen‘: Umsetzung und Evaluation des**

- Würzburger Trainingsprogramms zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Saarbrücken: Universität des Saarlandes.**
- Gutenberg, N. (2002). Saarbrücker Lautstands-Skala 'SLS'. Saarbrücken: Universität des Saarlandes, Fachgebiet Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (unveröffentlicht).**
- Gutenberg, N., Gräsel, C., Schmidt, E. & Pietzsch, T. (2004). Die Wirksamkeit des Würzburger Trainings zur phonologischen Bewusstheit für Kinder mit Deutsch vs. Kinder mit anderen Sprachen als Erstsprache. Poster auf dem 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Göttingen.**
- Hansen, B. & Heidtmann, H. (2004). Praxis- und Forschungsprojekt "Lernstützsysteme zur Förderung sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten. Die Sprachheilarbeit 49(4), 243-246
- Howard, D. (1987). Reading without letters? in: Coltheart, Satori, Job (Eds.), The cognitive neuropsychology of language. London: Erlbaum. 27-58.
- Jansen, H. (2002). Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten: BISC. Göttingen: Hogrefe, Verl. für Psychologie.
- Jacquier-Roux, M. & Zorman, M. (1998). Entraînement phonologique. Grenoble: Cigale.
- Kalmár, M. (2004). Theorie und Praxis der Metaphonologischen Analyse. MitSprache 2/04, 5-17.
- Klicpera, C. & Gasteiger-Klicpera, B. (1993). Lesen und Schreiben - Entwicklung und Schwierigkeiten: Die Wiener Längsschnittstudie über die Entwicklung, den Verlauf und die Ursachen von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten in der Pflichtschulzeit. Bern: Huber.
- Krehnke, P. & Stadie, N. (2003). Kognitiv-neuropsychologische Untersuchung assoziierter Störung des Lesens und der phonologischen Verarbeitung bei Entwicklungsdyslexie. Neurolinguistik 17(1),55-76.
- Küspert, P. (1998). Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb: Zu den Effekten vorschulischer Förderung der phonologischen Bewusstheit auf den Erwerb des Lesens und Rechtschreibens. Frankfurt: Lang.
- Küspert, P. & Schneider, W. (1998). Würzburger Leise Leseprobe (WLLP): Ein Gruppenlesetest für die Grundschule. Göttingen: Hogrefe.
- Küspert, P. & Schneider, W. (2000). Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lamprecht, B. (2004). Prävention von Lese-Rechtschreibschwäche -- Einzelfallstudien zur Wirksamkeit eines phonologischen Trainings. MitSprache 4/04, 27-52.
- Lundberg, I., Frost, J. & Petersen, O. P. (1988). Effects of an extensive program for stimulating phonological awareness in preschool children. Reading Research Quarterly, 23, 253-284.
- Marx, H. (1998). Knuspels Leseaufgaben. Gruppenlesetest für Kinder Ende des ersten bis vierten Schuljahres. Göttingen: Hogrefe.
- Marx, H., Jansen, H. & Skowronek, H. (2000). Prognostische, differentielle und konkurrente Validität des Bielefelder Screenings zur Früherkennung von Lese-Rechtschreib-

- schwierigkeiten (BISC). In M. Hasselhorn, W. Schneider & H. Marx (Hrsg.), Diagnostik von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (Band 1, S. 9-34). Göttingen: Hogrefe.
- Mohr, G., Engelkamp, H., (1997). Neuropsychologische und allgemeinspsychologische Evidenzen für die Modularität des Sprachsystems. in: Gather, A., Werner, H. (Hrsg.), Semiotische Prozesse und natürliche Sprache. Festschrift für Udo L. Figge zum 60. Geburtstag. Stuttgart: Steiner, 126-147.
- Pepelnik, P. (2004). Das Sprachverstehen bei Kindern mit SES und Mehrsprachigkeit in der schule gezielt fördern -- wie kann das gehen? MitSprache 4/04, 5-25.
- Pietzsch, T., Gräsel, C., Schmidt, E. & Gutenberg, N. (2004). Erste Ergebnisse aus einer Trainingsstudie zur Förderung der phonologischen Bewusstheit: Ein Vergleich von Kindern mit Deutsch und solchen mit anderen Sprachen als Erstsprache. Sprache und Sprechen, Bd. 42., S.181-191.**
- Röhner-Münch, K. (2004). Zweitsprachförderung als grammatikorientierte Förderung? MitSprache 3/04, 5-19.
- Schartner, F.H. (2004). Migrantenfamilien in der Frühförderung. Ergebnisse einer Umfrage an Frühförderstellen in Baden-Württemberg. Frühförderung interdisziplinär, 23,69-78.
- Schneider, W. (2001a). Training der phonologischen Bewußtheit. In K. J. Klauer (Hrsg.), Handbuch Kognitives Training (2. Auflage, S. 69-95). Göttingen: Hogrefe.
- Schneider, W. (2001b). Zur Bedeutung vorschulischer meta-sprachlicher Fähigkeiten für den Schriftspracherwerb: Möglichkeiten der frühen Diagnose und Förderung. Bayerische Schule, 12, 445-449.
- Schneider, W., Küspert, P., Roth, E., Visé, M. & Marx, H. (1997). Short- and long-term effects of training phonological awareness in kindergarten: Evidence from two German studies. Journal of Experimental Child Psychology, 66, 311-340.
- Schneider, W. & Näslund, J. C. (1993). The impact of early metalinguistic competencies and memory capacities on reading and spelling in elementary school: Results of the Munich Longitudinal Study on the Genesis of individual competencies (LOGIC). European Journal of Psychology of Education, 8, 273-288.
- Schneider, W., Roth, E. & Ennemoser, M. (2000). Training phonological skills and letter knowledge in children at risk for dyslexia: a comparison of three kindergarten intervention programs. Journal of Educational Psychology, 92, 284-295.
- Schneider, W., Visé, M., Reimers, P. & Blässer, B. (1994). Auswirkungen eines Trainings der sprachlichen Bewusstheit auf den Schriftspracherwerb in der Schule. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 8, 177-188.
- Sehrbrock, P.M. (2004). Hilfe - ich habe sechs Sprachen in meiner Klasse! Probleme - Möglichkeiten - Fantasien im Umgang mit sprachlich und kulturell sehr heterogenen Gruppen in der Schule. MitSprache 3/04, 23-33.
- Stadie, N. & Keim, R. & De Bleser, R. (2003). Aufgaben zur Überprüfung phonologischen Wissens & phonologischer Bewußtheit (PhoWi). Theoretischer Rahmen und Konstruktionsmerkmale. Neurolinguistik 17(2) 135-160.

- Skowronek, H. & Marx, H. (1989). Die Bielefelder Längsschnittstudie zur Früherkennung von Risiken der Lese-Rechtschreibschwäche: Theoretischer Hintergrund und erste Befunde. Heilpädagogische Forschung, 15, 38-49.
- Swita, A-M. et al. (2001). Exercices de conscience phonologique et d'activités métalinguistiques. Ecole Maternelle Cite Jardin.
- Valdois, S. (2002), Les Processus d' apprentissage de la lecture: Rôle de la mediation phonologique et de la reconnaissance de mots. Entraînement phonologique prelecteurs. Nouvelle édition. Grenoble: Cigale, pp 85-98.
- Van Geldereren, A. , et al. (2004). Linguistic Knowledge, Processing Speed and Metacognitive Knowledge in First- and Second-Language Reading Comprehension: A Componential Analysis. Journal of educational Psychology, 96, 19-30.
- Werner, M. 2004). Interdisziplinäre Frühförderung mit Migrantenfamilien als interkulturelle Aufgabe. Frühförderung interdisziplinär, 23, 25-30.
- Zorman, M., (1999), Evaluation de la conscience phonologique et entraînement des capacités phonologiques en grande section de maternelle. In: Rééducation Orthophonique, n° 197, pp 139 - 157.
- Zorman, M. & Jaquier-Roux, M. (2002). Conscience phonologique et entraînement phonologique. Entraînement phonologique prelecteurs. Nouvelle édition. Grenoble: Cigale , 91-98.

V. Synopse des Trainingsprogrammes deutsch/französisch

deutsche Fassung 'Hören – Lauschen -Lernen'

französische Fassung ,Chut! Tendez l'oreille!'

PDF-Datei ausgedruckt beigefügt

VI. liste des images – Bilderliste

(für die Beispiele der frz. Version benötigte Bilder)

mot français	deutsche Entsprechung	in der deutschen Version vorhanden	mot français	deutsche Entsprechung	in der deutschen Version vorhanden
blé	Weizen		ours	Bär	X
mémé	Oma		jouet	Spielzeug	
miel	Honig		mouche	Fliege	X
puce	Floh		vache	Kuh	X

poire	Birne	X	boule	Kugel	
bouc	Ziegenbock	X	pou	Laus	
bourse	Geldbeutel		tasse	Tasse	X
trace	(Fuß-)Spur		sac	Tasche	
lac	See		fraise	Erdbeere	X
tresse	Zopf		rose	Rose	X
poids	Gewicht		main	Hand	X
pain	Brot		train	Zug	
vin	Wein		pomme	Apfel	X
jupe	Rock		genou	Knie	
photo	Foto		princesse	Prinzessin	
lune	Mond		étoile	Stern	
car	Reisebus	X	moto	Motorrad	
chat	Katze	X	chien	Hund	X
homme	Mann		lunette	Brille	
sanglier	Wildschwein		pantalon	Hose	
dompteur	Dompteur		tour	Turm	
mare	kleiner Teich		lard	Speck	
roue	Rad		mur	Mauer	X (mit Maurer)
chou	Kohl		loup	Wolf	
lait	Milch		pipe	Pfeife	
joue	Wange		pile	Stapel	
jouet	Spielzeug		tigre	Tiger	X
pion	Bauer (Schach)		sou	alte Münze (Sou)	
roi	König				

Bilderliste deutsche Version mit franz. Übersetzung

(Bilder die bereits vorhanden sind und möglicherweise genutzt werden können)

fallen (fallendes Kind)	tomber
tropfen/ Wasserhahn	couler/ robinet
Leiter	échelle
Gabel	fourchette
weinen	pleurer
Fliege	mouche
Sahne	chantilly
Mund	bouche
Ofen	poêle/ fourneau
Baby	bébé
Kuh	vache

Schuh	chaussure
Ziege / (Ziegenbock)	chèvre / bouc
Kirche	église
Sonne	Soleil
Haus	maison
Schaf	mouton
(Reise-) Bus	car
Hand	main
Baum	arbre
Teller /Suppe	assiette / soupe
Elefant	éléphant
Esel	âne
Hut	chapeau
Zunge	langue
(Papier-) Drache	cerf-volant
Katze	chat
Ball	ballon
Wal	baleine
Frau	femme
(Blumen-) Kranz	couronne
Nuss	noix
Ananas	ananas
Rose	rose
Hund	chien
Fuß	ped
(grüne) Ampel	feu vert / (feu rouge)
Säge	scie
Tasse	tasse
Zange	pince
(Koch-)Topf	marmite
Gürtel	ceinture
Bär	ours
Teller	assiette
(Tee-) Kanne	pot (à thé)
Latz / Lätzchen	bavette
Messer	couteau
Tisch	table
Eis (-tüte)	(corne à) glace
Huhn	poule
Tiger	tigre
Lampe	lampe
Giraffe	girafe
Bett	lit
Blinker	clignotant
Maurer/ Mauer	maçon / mur
Kasperle	guignol / polichinelle
Buch	livre
Birne	poire
Nase	nez

Ring	bague
Taube / Vogel	pigeon/ oiseau
Dinosaurier	dinosaure
Flasche	bouteille
Zitrone	citron
Orange	orange
Apfel	pomme
Erdbeere	fraise
Gockel / Hahn	coq
Hase	lapin
Strand	plage
Fuchs	renard

nicht in der französischen Version nutzbar:

Osterhase

Im November 2005

Prof. Dr. Norbert Gutenberg